Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 25. Januar 1884. Nr. 42

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 24. Januar.

Der Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Am Ministertisch: Maybach.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs des Staatshaushalts-Etats für 1884—85.

Berg-Verwaltung.

Namens der Budget-Kommission empfiehlt Abg. Hammacher unveränderte Annahme dieses Etats.

Bei Kapitel 9 der Einnahmen (Bergwerke 13,804,028) konstatirt Abg. Lohren den günstigen Abschluß dieses Etats und hebt hervor, daß die trüben Voraussetzungen in Betreff der Silberproduktion nicht eingetroffen sind. Allerdings seien die Silberpreise seit Einstellung der Silberprägungen in Frankreich von 90 auf 75 gesunken, in der gleichen Periode sei auch der Goldwerth von 280 auf 258 Prozent gefallen. Aber die Produktion des Silbers sei in allen Ländern im letzten Dezennium wesentlich gestiegen; während von 1862—72 die Goldproduktion 2113 Millionen Mark betrug, ist sie seit Einführung der Goldwährung auf 3616 Millionen Mark gestiegen. Mit Genugthuung konstatire er den steigenden Gewinn der Oberharzer Werke. Unbegreiflich sei es, daß die Regierung jetzt, wo sie sich weigert, ein paar Millionen Silberthaler zu verkaufen, jährlich für 2 Millionen Silbererze aus dem Auslande bezieht. Bei der rapiden Abnahme der Silberkonsumtion und bei der Steigerung der Silberproduktion sei es von Interesse, zu erfahren, um wie viel der Preis noch sinken kann, bevor die Arbeiter auf den Werken brodlos werden. Er komme zu dem Resultat, daß die Oberharzer Werke noch einen um 13 Mark geringeren Preis hätten ertragen können, bevor sie mit Verlust arbeiten, und daß sie auch noch ferner mit den Silberkönigen Ungarns und Nevadas die Konkurrenz aushalten können.

Geh. Rath Lindig: Die Verwaltung der Oberharzer Werke verfahre sparsam und hoffe, daß die Verhältnisse für diese sich bessern werden. Bei ihrer Beurtheilung dürfe man jedoch nicht ein einziges Werk herausgreifen. Im Uebrigen habe die Regierung die Einsicht erlangt, daß sie den Import überseeischer Erze nicht sistiren könne.

Abg. Dr. Natorp konstatirt den gesteigerten Absatz der Kohle, der besonders seit Eröffnung der Gotthardbahn nach Italien bedeutend zugenommen habe. Um Dies auch für die Dauer zu ermöglichen, bittet Redner um Ermäßigung der Kohlentarife.

Abg. Lohren hält die Verhältnisse im Oberharz für zu ungünstig, um die Zukunft einer großen Arbeiter-Bevölkerung darauf zu gründen. Man findet in jenen Bergwerken hin und wieder wahre Muster von Krystallen und Drusen, aber sehr selten Silberadern.

Minister Maybach erwidert, daß der Vorredner die Schwierigkeiten richtig erkenne, welche sich einer raschen Entwickelung unseres Absatzes nach Italien entgegenstellten; es seien etwas hochgespannte Erwartungen gewesen, welche an die Eröffnung der Gotthardbahn geknüpft wurden, indem man nicht darauf rechnete, daß Italien bereits seine Bezugsquellen hatte, für die englische Kohle immer noch ein regeres Interesse besitze, und daß auch für den Transport deutscher Kohlen durch den Gotthardtunnel noch ein Frachtzuschlag erhoben werde. Nichtsdestoweniger sollte ein gewisser Theil von Ober-Italien eigentlich unser Absatzgebiet sein, und diesen Theil zu gewinnen, darauf seien die Bemühungen der Regierung gerichtet. (Beifall.)

Titel 5 (Salzwerke) konstatirt

Abg. Schultz (Lupitz) die bessere Verwerthung der Kalisalze auf dem Weltmarkte und die dadurch bedingte Bereicherung des National-Vermögens. Ein Gleiches sei der Fall mit dem Kainit. Diese Preiserhöhung wirke auf den einheimischen Gebrauch sehr hemmend, und so werde die Verbesserung des National-Vermögens paralysirt. Der Reinertrag der Kainitwerke würde durch Preisermäßigung sicher nicht fallen, er würde durch gesteigerten Gebrauch aufgewogen werden. Seine Meinung gehe dahin: Beibehaltung des Monopols für das Ausland und entsprechende Preise für das Inland, als welche für Kainit 50 Pf., für Karnalit 30 Pf., und für achtzigprozentiges Chlorkalium 3,50 bis 4 Mark zu erachten seien.

Abg. Freiherr v. Minnigerode bespricht die Wirkungen des Kali auf dem leichten Boden des Ostens, die Wiesen und die Moorkultur und ist der Meinung, daß die Aufwendungen für das Kali durch den Erfolg bei Weitem überholt werden würden. Durch geringere Preisnormirungen würde auch dem kleineren Landwirth die Möglichkeit gegeben werden, mit billigen Düngemitteln zu operiren.

Abg. Dr. Seelig: Wer die Ausführungen des Abg. Schultz gehört hat, ohne Landwirth zu sein, der müsse zu der Ansicht gelangen, daß das Kainit eine Panacee sei für die Landwirthschaft. Dies sei aber nicht zutreffend, da Kainit vielmehr nur in bestimmten Grenzen zu gebrauchen. Von dem Ausfuhrzoll für Kainit habe Herr Schultz Abstand genommen, aber es bedeute doch nichts anderes, wenn man den Preis im Inlande auf fünfzig Pfennig normirt, für das Ausland jedoch auf der heutigen Höhe beläßt. Wer die Bergfreiheit aufhebe, der komme schließlich zu Expropriirungen. (Beifall links.)

Abg. Seehusen hätte gewünscht, daß Minister Maybach, bevor er zu der Vertheuerung des Kainits beigetragen, sich mit dem landwirthschaftlichen Minister ins Einvernehmen gesetzt hätte. So habe er sich aus einseitig fiskalischen Interessen gegen die landwirthschaftlichen Interessen gewandt. Herrn Schultz sei man für seine Bemühungen auf dem Gebiete des Kainits Dank schuldig. Wenn der Staat etwas für die Landwirthschaft thun wolle, so dürfe man dies nicht mit Staatssozialismus bezeichnen.

Abg. Schultz (Lupitz) erklärt, daß er den gelehrten Ausführungen des Herrn Professor Seelig nichts entgegensetzen könne.

Abg. v. Schorlemer-Alst warnt, daß man nicht in eine Kainit-Manie verfalle. Die Gefahr der Konkurrenz Amerikas liege einfach darin, daß man dort bei so viel jungfräulichem Boden keinen Kainit brauche. Er stelle sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Seelig und erkenne dem Minister nicht das Recht zu, durch einen Ausfuhrzoll die Konsequenzen herbeizuführen, die Herr Selig richtig mit Staatssozialismus bezeichnet habe.

Abg. Dirichlet erklärt die Ausführungen des Abg. Seehusen in Bezug auf Ostpreußen für kolossale Uebertreibungen und verwahrt diese Provinz gegen leichtfertige Diskreditirung. Dadurch werde der ostpreußischen Landwirthschaft nicht nur nicht geholfen, sondern man schade ihr direkt. Einen ähnlichen Nutzen habe Herr Seehusen der Landwirthschaft geleistet mit seinen Mittheilungen über die Subhastationen. Den Enthusiasmus Schultz' bewundere, aber theile er für den Kainit nicht, die Frage gehöre überhaupt in einen landwirthschaftlichen Verein, er selbst gebe für dieses Mittel keinen Groschen mehr aus. (Heiterkeit.) Hier eifern die Konservativen für Preiskoalitionen, neulich bei den Eisenkoalitionen seien sie anderer Meinung gewesen, sie mögen endlich mit gleichem Maße zu messen sich gewöhnen. Herrn Seehusen's Worte, daß die Landwirthschaft durch die Verbesserung der Verkehrswege keinen Nutzen gehabt habe, erachte er auch nur für Uebertreibungen. Auf Kosten der Rentabilität der fiskalischen Bergwerke wünscht er keine Verbesserung der Lage der Landwirthschaft. (Bravo! links.)

Der Titel wird bewilligt.

Bei Tit. 7 der Ausgaben (Betriebslöhne der Werksunterbeamten und Arbeiter) erhebt

Abg. Letocha Anklage gegen die höheren Bergbeamten, welche die Arbeiter stets mit den Worten: „Dumme Wasserpolacken", „oberschlesisches Gesindel" und „Spitzbubenbande" belegen. Selbst ein offizielles Publikationsorgan hat sich zu genereller Beschimpfung der Oberschlesier hergegeben.

Reg.-Komm. Geh. Rath v. d. Heyden-Rynsch weist in Antwort des Vorredners auf die bestehenden Bestimmungen hin, wonach den Knappschaftsmitgliedern die Beschwerde selbst bis zum Minister zustehe und betont, daß diese Beschwerden auf das gewissenhafteste geprüft werden.

Minister Maybach bemerkt noch hierzu, daß ein von dem Abgeordneten Letocha genanntes Ratiborer Blatt, welches gegen die oberschlesischen Arbeiter polemisirte, ihm nicht einmal dem Namen nach bekannt sei.

Die folgenden Kapitel der „Ausgaben" werden debattelos nach den Vorschlägen des Referenten angenommen.

Zu Kapital 20 (Ober-Bergämter) nimmt das Wort der

Abg. Dr. Freiherr v. Schorlemer-Alst, um auf die bekannten Vorgänge bei der Revolte auf der Zeche „Germania" und den daran sich schließenden Prozeß hinzuweisen und die persönlichen Angriffe zu entkräften, welche ihm deshalb von den gegnerischen Interessenten gemacht worden sind. Redner betont, daß er diese Ausführungen nicht um seiner selbst willen vorgebracht habe, sondern im Interesse eines guten und patriarchalischen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, und bittet den Minister, auf die Arbeiter-Verhältnisse ein möglichst wachsames wohlwollendes Augenmerk zu haben, damit nicht die Abhülfe-Versuche erst dann eintreten, nachdem eine Reihe von Arbeitern ins Elend gerathen. (Beifall im Zentrum und rechts.)

An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Berger (Witten), Dr. Natorp und Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst.

Darauf wird der Rest der dauernden Ausgaben, sowie das Extraordinarium ohne Debatte bewilligt, ebenso der gesammte Etat.

Demnächst nimmt der Finanzminister v. Scholz das Wort, um auf die jüngste Erklärung des Abg. Cremer (Teltow) hinzuweisen und seinerseits das versprochene Ergebniß einer Untersuchung mitzutheilen, welches einen vom Abg. Cremer angegriffenen Beamten rechtfertigt.

Abg. v. Rauchhaupt erklärt Namens der konservativen Partei, daß der Abg. Cremer derselben nur als Hospitant angehöre, und daß die Partei das in Rede stehende Vorgehen des genannten Abgeordneten bedauern müsse.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Erste Berathung der Sekundärbahn-Vorlage, sowie Vorlagen der Budget-Kommission.

Schluß 3 1/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Unter dem Titel: The bitter cry of Oatc st, d. h. der Schmerzensschrei der Verstoßenen, veröffentlicht die Londoner Congregational Union eine Schrift, deren Schilderung von den grauenhaften Zuständen in den Armenvierteln der englischen Hauptstadt Alles übertrifft, was bisher durch die Berichte der Armenärzte und Untersuchungs-Kommissionen zu allgemeiner Kenntniß kam. Die Herausgeber weisen ausdrücklich darauf hin, daß die angeführten Beispiele nicht von Ausnahmefällen handeln, sondern bei Gängen von Straße zu Straße, von Hof zu Hof, von Haus zu Haus sich so zu sagen ungesucht darboten. Von Uebertreibung sei keine Rede, im Gegentheil, selbst den trockensten Bericht über alle die Gräuel und Verworfenheiten, welche dem Besucher der Armenwohnungen entgegentreten, könnte kein anständiger Drucker herausgeben und keine ehrbare Familie lesen. Man habe nicht etwa schwarz gefärbt, um das Mitleid zu erregen, vielmehr habe man nothgedrungen Vieles abschwächen und Manches verschweigen müssen, was zu erfahren sonst wichtig genug gewesen wäre, weil die Darstellung der Wirklichkeit Ohren, Augen und Gefühl der Leser auf das tödtlichste beleidigt haben würde. Zudem seien die Untersuchungen im Sommer gemacht worden, während die Lage der Armen in den Wintermonaten zweifellos um vieles schlimmer sei. Von den Bewohnern der Londoner Armenquartiere besuchen Hunderte und Tausende niemals ein Gotteshaus. In einem Distrikt des Ostens kommen von 4235 Menschen nur 39 bisweilen in eine Kirche. Häufig stößt man auf Leute, die seit 20 und 30 Jahren niemals an einem christlichen Gottesdienste theilnahmen. Von einer Ehe im wahren Sinne des Wortes, ja auch nur von einer in den äußerlichen Rechtsformen vollzogenen Verbindung ist vielfach keine Rede. Man hat mit Recht gesagt, die Ehe als eine rechtliche Ordnung sei in diesen Distrikten nicht Mode. Allgemein herrscht das, was Luther in seiner derben Sprache die „Hundsehe" nennt. „Fragt, ob die Männer und Weiber, die in diesen Höhlen zusammenleben, verheirathet sind, und eure Einfalt wird nur lächerlich erscheinen. Das weiß Niemand. Danach fragt Niemand, und Niemand setzt es auch voraus." Keine Art des Lasters erregt Beachtung oder gar Unwillen. Die wildeste Männer- und Weibergemeinschaft wird nicht durch einen Rest von Schamgefühl verhütet, sondern nur durch die Furcht vor der Eifersucht und Rache des beleidigten Theiles. Ganze Höfe sind mit Dieben, Dirnen und freigelassenen Verbrechern angefüllt. Von der Ueberfüllung der Wohnungen geben die Berichte ein entsetzliches Bild. In einem Kellerraum fand ein Gesundheits-Inspektor Vater, Mutter, drei Kinder und vier Schweine beisammen. In einem Zimmer trafen die Missionare eine Wittwe, drei Kinder und ein viertes Kind, das schon seit dreizehn Tagen todt war. „Wo es Betten giebt, sind es nichts als Haufen von schmutzigen Lumpen, Hobelspähnen oder Stroh, meistens aber müssen die erbarmungswürdigen Wesen auf der nackten Diele sich zur Ruhe legen." Hunderte finden überhaupt kein Unterkommen, sie schlafen auf den Treppen und Fluren fremder Häuser, wo man oft des Morgens sechs oder acht liegen sieht.

Der Bericht will keinen Stein auf die Unglücklichen werfen, die Verzweiflung der Armuth ists, die sie zum Verbrechen und zur Schande treibt. „Diejenigen, welche durch ehrliche Arbeit ihr Brod zu verdienen suchen, bilden die Mehrzahl." Und man muß ihnen dies hoch anrechnen, da sie täglich sehen, was man durch Sünde und Laster und was man durch mühselige Arbeit verdienen kann. Ein Kind von 7 Jahren kann wöchentlich leicht 10 M. zusammenstehlen. Was kann es aber verdienen, wenn es etwa Streichholzschachteln verfertigt, von denen das Gros mit 25 Pfennigen bezahlt wird, wobei der Arbeiter Kleister und Feuer zum Trocknen noch selber stellen muß? Will es so viel verdienen, wie der junge Dieb, so muß es wöchentlich 56 Gros Schachteln machen, täglich also 1296 Stück. Dies ist aber unmöglich; selbst Erwachsene können selten mehr als die Hälfte davon erzwingen. Eine Frau, welche Hosen nähte, wurde gefragt, was sie auf den Tag verdiene. Sie erwiderte: 1 Mark. Aber bei näherer Erkundigung stellte sich heraus, daß ein solcher Arbeitstag 17 Stunden zählte. Von 5 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts — keine Pause, um das Essen einzunehmen. Sie ißt ihre Brodschnitte und trinkt etwas Thee beim Arbeiten.

Die Schrift der Congregational Union ist das dringendste Mahnwort, das je an die besitzenden Klassen in England gerichtet worden ist. Es ist wie im alten Rom: England beherrscht die halbe Welt und macht sich die entlegensten Länder zinsbar, und mittlerweile muß das Volk der eigenen Hauptstadt beinahe verhungern. Die Sorge für die Hungernden bleibt einigen christlichen Vereinigungen überlassen, welche trotz der angespanntesten Wohlthätigkeit dem unermeßlichen Elend beinahe ohnmächtig gegenüberstehen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Jagdordnung trat gestern Abend in ihrer ersten Sitzung zusammen. Von einer Generaldiskussion wurde abgesehen. Wie die „Nat.-Ztg." berichtet, wurden die Fragen der Regulirung des Wildschadenersatzes, sowie der generellen Bezeichnung der jagdbaren Thiere einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Subkommission zur Vorberathung überwiesen. § 1 der Vorlage wurde in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen: Das Jagdrecht darf nur ausgeübt werden auf Grundflächen, welche im Sinne dieses Gesetzes entweder einen selbstständigen, oder einen gemeinschaftlichen Jagdbezirk bilden, oder einem selbstständigen oder gemeinschaftlichen Jagdbezirke angeschlossen sind. Gegen § 1 stimmten zwei Mitglieder. Eine längere Debatte knüpfte sich an § 2, der 100 Hektare als Minimalgröße für den selbstständigen Jagdbezirk feststellt. Ein Antrag des Abg. Dirichlet, ihn auf 25 Hektare herabzusetzen, fand nicht den Beifall der Mehrheit, ebenso wenig der Vorschlag des Abgeordneten v. Hoenika: 50 Hektar. Schließlich wurde einstimmig die Minimalgröße von 75 Hektar angenommen.

— Ueber die Termine der diesjährigen Indienststellung von Schiffen und Fahrzeugen der Marine ist Folgendes bestimmt:

1) Am 15. März stellen in Wilhelmshaven die Korvette „Vineta" und in Kiel die Korvette „Arcona" zur Ausbildung des Maschinenpersonals der Nordsee- resp. der Ostseestation in Dienst. Der Kursus für beide Schiffe ist auf 3 Monate festgestellt. — 2) Am 25. März wird das Kanonenboot „Cyclop" zum

Schutze der Nordseefischerel in Dienst gestellt. Die Besatzung liefert die Nordseestation. — 3) Am 1. April werden in Dienst gestellt die Segelfregatte „Niobe" als Kadetten-Schulschiff, die Korvette „Nymphe" als Schiffsjungen-Schulschiff, die Briggs „Rover" und „Undine", ebenfalls Schulschiffe für die Jungen (jüngster Jahrgang), Kanonenboot „Hay" und Torpedoboot Nr. 1 als Tender für das Artillerieschiff „Mars" in Wilhelmshaven und schließlich das Kanonenboot „Möwe", welches zum Ersatz des Kanonenbootes „Albatroß" nach der ostamerikanischen Station gehen soll. — Am 16. April wird die Korvette „Elisabeth" als Seekadetten-Schulschiff in Dienst gestellt, um sich zur Ablösung der Korvette „Prinz Adalbert" auf die ostasiatische Station zu begeben. — 5) Vom 20. April ab werden zur sofortigen Indienststellung bereit gehalten a. die Schiffe und Fahrzeuge des Uebungsgeschwaders und zwar 1) die Panzerkorvetten-Division: „Baden" als Flaggschiff bezw. Divisionsschiff, „Sachsen", „Baiern", „Würtemberg" und Aviso „Blitz". Die Besatzungen für die 4 Panzerkorvetten stellt die Station der Ostsee, für den Aviso die Nordseestation. Dies Geschwader wird aus der zweiten Reserve in Dienst gestellt. 2) Die Panzerkanonenboots-Division: Panzerkanonenboot „Hummel" als Divisionsschiff, „Crocodil", „Biene", „Camaeleon" und Aviso „Grille". Die Mannschaften für sämmtliche Schiffe dieser Division stellt die Nordseestation. 3) Die Torpedoboots-Division, bestehend aus den Booten „Sicher", „Tapfer", „Kühn", „Vorwärts", „Scharf", „Jäger". Für die drei erstgenannten Boote stellt die Nordseestation, für die drei letztgenannten die Ostseestation die Mannschaften; b für Torpedo-Uebungszwecke die Korvette „Blücher" und das Torpedofahrzeug „Ulan". — 6) Die Ablösungs-Kommandos der im Auslande befindlichen Fahrzeuge werden wie folgt instradirt: a. die gesammte Besatzung des Kanonenboots „Albatroß", einschl. Kommandant, im April d. J. via Hamburg nach Sydney; b. für die Kanonenboote „Iltis" und „Nautilus" die Hälfte des Besatzungsetats Mitte Juni d. J. via Hamburg nach Shanghai; c. für Kanonenboot „Hyäne" ca. die Hälfte des Besatzungsetats im Juli d. J. via Hamburg nach Sydney und d. für den Aviso „Loreley" ca. die Hälfte der Besatzung Ende August via Wien nach Galatz. — Die Mannschaften für „Albatroß", „Iltis" und „Nautilus" stellt die Ostseestation, diejenigen für „Hyäne" und „Loreley" die Nordseestation.

— Das arabische Blatt „Nusret" theilt jetzt den Text der Vollmacht mit, welche der Mahdi seinen fünf Vezieren, die er nach Darfur, Sennaar u. s. w. zur Organisirung eines Aufstandes daselbst ausgeschickt, mitgegeben hat. Dieselbe lautet:

„Geschrieben in meinem Lager vor El Obeid am elften des Monats Muharrem, 1301 nach der Ankunft Mohameds unseres Herrn und Propheten für ewige Zeiten. An alle meine Brüder in Darfur (respektive Sennaar), die an Mohamed und die hundertundzwanzigtausend Propheten glauben und für die vier Khalifen beten, Gruß und Segen und langes Leben! Sobald Ihr diesen Brief gelesen haben werdet, zögert ja nicht und umgürtet Euch mit dem Schwerte, um für den Islam und dessen Reinheit in den Kampf zu gehen und der Herrschaft Eures jetzigen Gebieters, der mehr ein Diener der Christen als der Gläubigen ist, ein Ende zu machen. Dann werde ich Euer Fürst sein, Euch mit Milde regieren, Eure Lasten erleichtern und Euch zu Herren des Landes machen, das Ihr bewohnt. Bis ich jedoch in Eurer Mitte erscheine, gehorchet einstweilen meinem Diener und Vezier X. Y., der Euch dieses Schreiben und meinen Gruß bringen wird. Greifet nun zum Schwerte und betet für mich! Der Diener Mohameds und der Führer (Mahdi) der Gläubigen, Mohamed Achmed."

— Aus Rom geht der „Germania" folgendes Telegramm zu:

„Die Rede des Kultusministers von Goßler hat hier einen peinlichen Eindruck gemacht. Herr von Schlözer behandelt die religiöse Frage wiederum dilatorisch."

— Die Madrider „Correspondencia" veröffentlicht eine Spezialausgabe bezüglich der Krisis. Es heißt darin:

„Die liberale Partei ist aus der Macht verschwunden, aber nicht in Folge natürlichen Todes, sondern durch Selbstmord. Als der König sah, daß die Begünstigung der einen oder anderen Gruppe dieser Partei den Zwiespalt zwischen ihnen nur erweitern und vertiefen würde, und in der Hoffnung, daß in der Opposition vielleicht das Unglück alle divergirenden Elemente wieder vereinigen könnte, hielt er die Zeit für gekommen, die Konservativen zu berufen. So verstehen wir die hochherzige und patriotische Absicht Don Alfonso's, der mit Recht als der liberalste und ausgezeichnetste Monarch in Europa angesehen wird."

Man kann diesen Auszug aus der „Correspondencia" als eine halboffizielle Erklärung des Geschehenen ansehen.

Bremen, 24. Januar. Für die Ueberführung der Leiche Laskers von Bremen nach Berlin sind folgende Bestimmungen getroffen:

Von der Halle des Norddeutschen Lloyd bis zum Bahnhofe geleiten Bremenser Freunde den Sarg. In dem betreffenden Eisenbahnzuge sind für das Trauergefolge besondere Wagen reservirt, denen sich ein Güterwagen anschließt, in welchem die leblose Hülle Laskers sich befindet.

Um 2 Uhr fährt der Zug von Bremerhaven fort und wird gegen 12 Uhr Nachts in Berlin am Lehrter Bahnhof eintreffen. Die Deputation aus Bremen folgt der Leiche von Bremerhafen bis Bremen, während die Vertreter aus Berlin und Freunde des Verstorbenen nebst einigen Anverwandten die Bahre bis zu ihrem Endziele begleiten. Die Ueberführung der Leiche nach dem Repräsentantensaal der jüdischen Gemeinde in Berlin erfolgt, wegen des dazwischen fallenden Sabbaths, erst Sonnabend Abend.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß bei der Feierlichkeit in Bremerhafen von jeder religiösen Ansprache und jedem rituellen Ceremoniell Abstand genommen wurde, da man an der Stätte, wo die sterblichen Reste dieses edlen, deutschen Patrioten zum ersten Male wieder deutschen Boden berühren, einzig allein die Nationalität zu verherrlichen hat. Deutsche Männer begrüßen auf deutscher Erde ihren deutschen Genossen. Und dieser Feier wird der rein politische Charakter und die ausschließlich deutsch-nationale Färbung erhalten bleiben.

Der Trauergottesdienst für den Entschlafenen wird am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in der hiesigen Synagoge unter der voraussichtlichen Betheiligung der Elite aller Konfessionen stattfinden! Die Denkreden in der Synagoge werden von einem Schwager und einem Vetter Eduard Laskers gehalten werden.

Während ich schreibe, klärt sich der Himmel erfreulicher Weise auf. Der Sturm hat sich gelegt. Vielleicht ist dem todten Lasker doch noch eine sonnige Rückkehr ins Vaterland beschieden, die Abfahrt des lebenden nach Amerika war eine trübe und wolkenumschleierte.

Ausland.

Wien, 23. Januar. Heute Vormittag wurde Herr von Tisza vom Kaiser zum zweiten Male empfangen und begiebt sich der ungarische Ministerpräsident mit dem Nachmittagszuge nach Budapest zurück. Herr von Tisza verläßt Wien mit dem Bewußtsein, daß er das Vertrauen der Krone besitzt und daß dieselbe die von ihm vertretene Politik billigt. Den Maßregeln, welche Herr von Tisza in Bezug auf die weitere Behandlung der kroatischen Angelegenheiten in Vorschlag brachte, wurde die Zustimmung des Monarchen zu Theil, und was das Misch-Ehegesetz anbelangt, so wird dasselbe, um nicht abermals zu einem starken Agitationsmittel zu werden, einfach zurückgezogen werden. Damit trägt Herr von Tisza der inneren Situation Ungarns Rechnung und er ist der Ueberzeugung, das Land auch weiterhin in den bisherigen Bahnen der Entwickelung erhalten zu können.

Ob diese Auffassung indeß nicht eine nicht allzu optimistische ist, das kann nur die Zukunft lehren und das hängt, zum Theile wenigstens, von der Wirkung der fortdauernden österreichischen Einflüsse auf die Gestaltung der ungarischen Verhältnisse ab. Wir werden wohl schon in den nächsten Tagen einen neuen, und sehr interessanten Beweis des Vorhandenseins solcher Einflüsse zu verzeichnen haben. Bekanntlich ist in diesem Augenblicke die Majorität des österreichischen Parlaments im Begriffe, die gesetzliche Anerkennung der Staatssprache zu verweigern. Bei der bevorstehenden Berathung des Honved-Budgets im ungarischen Parlamente wird die Opposition das Verlangen wiederholen, in dem ungarischen Theile der gemeinsamen Armee die deutsche Kommandosprache abzuschaffen. Die früheren Ministerien Ungarns, und auch Herr von Tisza, haben sich stets darauf berufen, daß die deutsche Sprache die Sprache des österreichischen Theiles der Monarchie sei und das die Gemeinsamkeit der Armee die Aufrechthaltung der deutschen Sprache als der gemeinsamen Kommandosprache bedinge. Nun steht der ungarischen Opposition — und nicht blos dieser — das ganz neue Argument zu Gebote, daß das österreichische Parlament selbst der deutschen Sprache als Staatssprache die gesetzliche Anerkennung verweigere, und daraus dürften denn in Ungarn die begreiflichen weiteren Konsequenzen gezogen werden. — Das ist auch ein Beispiel der österreichischen Einflüsse auf ungarische Verhältnisse.

Paris, 23. Januar. Der Seinepräfekt Poubelle ist in der Lumpensammler-Frage etwas zurückgewichen. Die Lumpensammler des 13. Arrondissements hielten in der Rue du Chateau des Rentiers ein Meeting und erwählten sechs Delegirte, welche in Begleitung der Gemeinderaths-Mitglieder des Bezirks von dem Präfekten empfangen wurden. Poubelle erklärte, daß er seine Verordnung nicht zurücknehmen könne, da sie einem Beschlusse des Gemeinderathes entspreche; doch werde er Weisungen geben, dieselbe in mildester Form durchzuführen. Den Hauswarten wird erlaubt, den Kehrichtkasten — jetzt allgemein „poubelles" genannt — schon Abends vor die Thüre zu stellen, damit die Lumpensammler dieselben durchsuchen können. Auch wird diesen gestattet, den Inhalt auf ein ausgebreitetes Tuch auszuschütten und darnach dasselbe wieder in den Kasten zu leeren. Die Delegirten zeigten sich damit einstweilen zufrieden.

Provinzielles.

Stettin, 25. Januar. Bietet Jemand einem Polizeibeamten ein Geschenk an, um ihn zur Unterlassung der Anzeige einer vermeintlichen Strafthat zu bestimmen, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 19. November 1883 wegen Bestechung zu bestrafen, auch wenn thatsächlich eine Strafthat gar nicht begangen ist und der Beamte irrthümlich eine solche als vorliegend angenommen und deshalb sich zur Anzeige für verpflichtet erachtet hat.

— Vom 16. bis 23. April tagt in Wien der erste internationale Ornithologen Kongreß. Der Reichskanzler hat den deutschen Regierungen Programme dieser Versammlung zugehen lassen.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 25. Januar. Am 16. September v. J. geriethen auf der Dorfstraße zu Brunn mehrere junge Burschen mit einander in Streit, der bald zu Thätlichkeiten überging. Der Knecht August Muck, der anscheinend die Ursache zu dem ganzen Streit gegeben, griff zum Messer und schlug in brutaler Weise um sich. Hierbei erhielt der Knecht Wilke 6, der Knecht Neumann 2 Stiche; wenn die Verletzungen auch nicht gefährlicher Natur waren, so mußte W. doch längere Zeit der Arbeit fern bleiben. Muck hatte sich heute deshalb wegen Körperverletzung zu verantworten und wurde mit Rücksicht auf die bei der That entwickelte Rohheit zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Den Destillateur Karl Rud. Max Schmidt, welcher früher ein Geschäftslokal auf dem Rosengarten hatte und in demselben das unter dem Namen „Karten-Lotterie" oder „Gottes Segen bei Kohn" bekannte Kartenspiel gestattete, traf wegen Genehmigung von Glücksspielen eine Geldstrafe von 100 Mark ev. 10 Tagen Gefängniß.

— Schöffengericht. Sitzung vom 25. Januar. Der Glasergeselle Emil Egold war zu Ende vorigen Jahres arbeitslos und benutzte diese Zeit zu Diebstählen, welche er in der Weise ausführte, daß er in Häuser und Restaurationen ging und nach Arbeit fragte, dabei aber jede Gelegenheit ergriff, etwas zu entwenden; so nahm er bei einem Restaurateur 21 M., welche in der Ladenkasse in einem Portemonnaie aufbewahrt waren, und bei einer Wittwe, deren Kind er allein in der Wohnung traf, eine Flasche. Deshalb wegen Diebstahls angeklagt, wird er zu 4 Wochen 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Stolp, 24. Januar. Am vorigen Sonnabend feierte der hiesige konservative Verein sein 25jähriges Stiftungsfest durch ein Diner; während desselben wurde folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck abgesandt: „Der Stolper konservative Verein trinkt bei seinem 25jährigen Jubelfeste auf das Wohl Ew. Durchlaucht unter nicht endendem Hurrah." Das kurz darauf eingetroffene Antworttelegramm hat folgenden Wortlaut: „Dem konservativen Verein danke ich verbindlichst für die freundliche Begrüßung. v. Bismarck."

Kunst und Literatur.

In einem Berliner Theater-Feuilleton der „Magd. Ztg." finden wir über die neueste Arbeit des Herrn v. Moser „Mit Vergnügen" nachstehendes, nicht gerade sehr verlockendes Urtheil. Die Stelle heißt im Wortlaut:

Weniger schmerzlich berührt es uns, von dem neuesten Schwank des Herrn v. Moser, „Mit Vergnügen" benamst, aussagen zu müssen, daß uns sein Anblick durchaus kein Vergnügen bereitet hat. Wir glauben, daß es kaum Jemand geben dürfte, der nicht diesmal ganz und voll unsere Empfindung theilt. Selbst Herr v. Moser wird uns nicht widersprechen, denn seine Erwartungen sind nach jeder Richtung hin getäuscht worden. Allein Herr v. Moser ist nicht übelnehmerisch. Bei ihm bringt es schließlich doch die Masse, und wenn er auf sechs ungesalzene Späße einen Treffer rechnet, dann bleibt zuletzt für ihn dennoch ein ordentlich Theil Ruhm und Tantième übrig. Dieser unverwüstlich schaffende Theaterschriftsteller ist in seiner Weise einer der beneidenswerthesten Sterblichen. Mit derselben Harmlosigkeit blickt er von der Prosceniumsloge aus hinab in die jubelnde oder in die zischende Menge des Premièren-Publikums.

Vermischtes.

— Der Stolze'sche Stenographenverein zu Berlin versendet soeben einen Bericht über sein 4. und 5. Vereinsjahr. Der Verein, gegenwärtig der größte der Stolze'schen Schule (387 Mitglieder), verfolgt neben der stenographischen Propaganda in Berlin namentlich die Aufgabe, auswärtige Stenographen in ihren Bestrebungen zur Fortbildung in der Stenographie und zur Verbreitung des Systems zu unterstützen und zu fördern. Er liefert sämmtlichen Mitgliedern ein stenographisches Fachblatt mit Unterhaltungsbeilage, stellt ihnen die Benutzung seiner umfangreichen Bibliothek frei und führt mit ihnen eine rege und eifrige Korrespondenz. Interessenten können den erwähnten Bericht nebst der beim 5. Stiftungsfest ausgegebenen Festzeitung gratis und franko durch den Vorsitzenden, Parlamentsstenographen Max Bäckler, Berlin SO., Engelufer 6, beziehen.

— (Alte Bekannte.) Gast: Kellner, Ihr Beefsteak ist verwünscht zähe, ich glaube, das ist von einem alten Bekannten von mir. — Kellner: Der Herr ist wohl Gutsbesitzer? — Gast: Das nicht, aber Hufschmied.

Wien. (Hugo Schenk in „dichterischer" Beleuchtung.) Der ruchlose Mörder heirathslustiger Mädchen, Hugo Schenk, ist, obwohl er auf die gesetzliche Ahndung seiner schwarzen Thaten wohl noch längere Zeit wird warten müssen, bereits jetzt schon von der Nemesis insoweit ereilt worden, als ihn ein in den Mantel bescheidener Anonymität gehüllter „Dichter" zum Helden eines Volksliedes auserseben hat, welches geradezu erbärmlich schön befunden werden dürfte und an den vorstädtischen Verkaufsstätten der bekannten Vierkreuzer-Literatur um den erhöhten Preis von fünf Kreuzern zu haben ist. Der erste Theil dieser Schauerballade, welche nach der Melodie „Karl am Grabe seiner Wilhelmine" zu singen ist, erscheint mit einem Mordbilde geziert. Hugo Schenk schleudert da mit einer wahren Hausknechtskraft ein Weib sammt Sonnenschirm und Mantille von einem Felsen ins Wasser hinab, während im Hintergrunde ein zweiter Mordgeselle mit verschränkten Armen zusieht. Die Strophe des herzbewegenden Liedes lautet:

„Traurig tönen heute meine Lieder,
Klagend hallt das leise Echo wieder.
Was geschehen, das ist unerhört!
Ein unmenschlich' herzlos' Ungeheuer,
Weckte frevelhaft der Liebe Feuer,
Viele Mädchen hatte er bethört."

In den weitern fünf Strophen wir die Ermordung der beiden Timals geschildert, während der mit dem Bilde des Mädchenmörders geschmückte zweite Theil in seinen ersten fünf Strophen die Bluttbaten an der Ketterl und Ferenczi mit minutiöser Gewissenhaftigkeit behandelt. Die Moral der Schauergeschichte enthält die sechste Strophe:

„Darum, Mädchen, nehmt den Rath zu Herzen,
Prüfet erst genau der Männer Herzen,
Wenn die Lieb' auch noch so lebhaft spricht.
Lasset Euch nicht allzu schnell bethören,
Wenn auch Einer sollte Treue schwören,
Glaubet ja den Männerschwüren nicht."

Da dieses Poem reißenden Absatz findet und der Pegasus nicht wie gewöhnliche Pferde auf die Segnungen der Thierschutzgesetze Anspruch hat, dürfte der zweite Theil nicht ohne Fortsetzungen bleiben.

Telegraphische Depeschen.

Bremerhaven, 24. Januar, Abends $9^1/_4$ Uhr. Der Norddeutsche Lloyddampfer „Neckar", an dessen Bord sich die Leiche Dr. Eduard Lasker's befindet, ist bis heute Abend $9^1/_2$ Uhr nicht hier eingetroffen. Vom Weserleuchtthurm wurde aber heute Abend $7^1/_2$ Uhr ein Dampfer als angekommen und vor Anker gegangen gemeldet, in welchem man den „Neckar" vermuthet.

Dresden, 24. Januar. Die zweite Kammer hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Einführung eines Staatsschuldbuches zur Aufnahme 3prozentiger sächsischer Rente angenommen.

Leipzig, 24. Januar. In dem Prozesse des Reichstags Abgeordneten Richter-Mühlenrädlitz wegen Majestäts-Beleidigung hat das Reichsgericht die eingelegte Revision verworfen.

Wien, 24. Januar. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Wurmbrand'schen Sprachen-Antrag. Die Majorität des Ausschusses beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Der Abgeordnete Sturm brachte den bereits bekannten Minoritätsantrag ein und äußerte sich anerkennend über die maßvolle Haltung des Majoritätsberichts. Für die Generaldebatte haben sich 14 Redner gegen den Ausschuß-Antrag und 18 Redner für denselben gemeldet. Der Abg. Lienbacher (Gegner des Ausschußantrages) erklärte, er könne nur einem solchen Vermittelungsantrage zustimmen, welcher die Staatssprache nicht negire. Der Abg. Grocholski brachte einen Antrag auf motivirte Tagesordnung ein, nach welchem das Haus in Erwägung, daß der Reichsrath zur Beschließung eines diesbezüglichen Gesetzes nicht kompetent sei und die Geltung der deutschen Sprache auf allen Gebieten und in der Staatsverwaltung, insoweit die Staatseinheit sie erfordere, von keiner Seite bestritten worden sei und durch die freiwillige Anerkennung seitens aller Völker Oesterreichs ausreichende Rechnung finde, zur Tagesordnung übergeht.

Wien, 24. Januar. Die „Polit. Korresp." meldet aus Rom, der Minister des Auswärtigen, Mancini, habe an die diplomatischen Vertreter Italiens im Auslande ein Zirkularschreiben über die nationalen Pilgerfahrten zum Grabe des Königs Viktor Emanuel gerichtet, in welchem er dieselben als Kundgebungen für die Monarchie in Italien mit Rom als Hauptstadt bezeichne.

Paris, 24. Januar. Edmond About ist heute zum Mitglied der Akademie gewählt worden.

Paris 24. Januar. Die Deputirtenkammer berieth heute über die Interpellation Langlois betreffs der wirthschaftlichen Krisis. Die Deputirten Langlois, Baudry d'Asson und Lechevallier entwickelten ihre darauf bezüglichen Ansichten, die Berathung verlief ohne jeden bemerkenswerthen Zwischenfall und wird morgen fortgesetzt.

Paris, 24. Januar. Im Senat wurde über die von der Regierung für die Schulkasse geforderten Beträge verhandelt, dieselben wurden, obschon die Opposition sich um einen Abstrich von 30 Millionen bemühte, schließlich mit 177 gegen 34 Stimmen bewilligt.

Paris, 24. Januar. Ein Telegramm der „Agence Havas" aus Hongkong von heute bringt eine Meldung aus Hanoi vom 19. d. Mts., wonach eine von den Franzosen in der Richtung gegen Bacninh ausgeführte starke Rekognoszirung an der Vereinigung des rothen und des schwarzen Flusses auf den Feind in großer Stärke stieß und hierauf von demselben, jedoch ohne Erfolg, beschossen wurde.

London, 24. Januar. Die Abendblätter erwähnen das Gerücht, daß die Regierung, um für einen eventuellen plötzlichen Nothfall in Egypten vorbereitet zu sein, die zu der Bereitstellung von zehntausend Mann Truppen und der dazu nöthigen Transport-Schiffe erforderlichen Vorkehrungen getroffen habe.

Madrid, 24. Januar. Das Demissionsgesuch des Marschalls Serrano als Botschafter in Paris ist hier eingegangen, der Marschall kehrt bereits Ende d. Mts. hierher zurück.

Nach dem „Imparcial" würde außer in Paris auch in Wien, London, Brüssel, Athen, Bukarest, sowie in Rom sowohl beim italienischen Hofe wie bei der päpstlichen Kurie ein Wechsel in der diplomatischen Vertretung Spaniens eintreten.

Petersburg, 24. Januar. In dem Befinden des Grafen Loris-Melikow ist eine Besserung eingetreten.

Petersburg, 24. Januar. Nach aus Baku hierher gelangten Zeitungs-Meldungen haben die Perser zerstreute Merw'sche Turkmenenhorden, welche einen Angriff auf Mesched unternommen hatten, zurückgeworfen.

Kairo, 24. Januar. General Gordon ist in Port Said angekommen und daselbst von dem General Wood empfangen worden; seine bisherige Absicht, sich über Suakim nach Khartum zu begeben, hat der General in Folge der ihm in Port Said gewordenen Mittheilung, daß der einzige praktikable Weg nach Khartum derjenige über Korsko sei, wieder aufgegeben und wird heute Abend hier eintreffen.

Queenstown, 24. Januar. Der Dampfer „Germanic" von der White Star Line ist heute Morgen in der Nähe von Minehead segelnd angetroffen worden. An Bord befand sich Alles wohl.

Beatrice,

oder:

Das Opfer der Liebe.

Roman von

Max von Weissenthurn.

64

„Du hättest das Recht," fuhr Sir Henry fort, „mich zu hassen; doch laß' uns nicht von der Vergangenheit reden, da es Dir Schmerz bereitet, sondern von der Zukunft. Du weißt, geliebtes Weib, daß — durch das Testament, welches ich bald — bald nachdem ich Dich Hugo geraubt hatte, gemacht — ich Alles, was von rechtswegen Dein hätte werden sollen, Anderen vermachte, und Dir nur eine Jahresrente auswarf, und jetzt — "

„Henry!" unterbrach sie ihn, „jenes Testament — oh, ändere es nicht — ich wäre nicht im Stande — "

Sie hatte es nicht nöthig, den Satz zu vollenden, er verstand sie nur zu gut und Schamröthe stieg ihm in die Wangen.

„Ich begreife und will nicht weiter in Dich dringen. Erzähle mir von Deinem Bruder; wird er mir jemals alles Unheil verzeihen, was ich über seine Schwester gebracht?"

„Er findet, daß er dieses Unheil weit mehr verschuldet hat, als Du, Henry, aber — Du bist müde, laß mich Dir vorlesen!"

Und sie griff nach der auf dem Tische liegenden Bibel, aus welcher sie ihm in jüngster Zeit oftmals vorzulesen pflegte; während sie las, fragte sie sich unwillkürlich, ob denn nicht all' dies ein Traum sei; war es denkbar, daß dieser Mann, welchen sie hier vor sich sah, für den sie so grenzenloses Mitleid fühlte, Henry Carr war, der Mann, welchen sie so glühend gehaßt und verachtet? War es seine Hand, welche die ihre umschloß, seine Stimme, welche ihr Worte des Dankes für ihre Güte und Milde zuflüsterte.

„Wenn ich muthig und selbstlos genug dazu wäre, so würde ich Dich bitten, nicht mehr zu mir zu kommen," sprach er, „aber ach — ich vermag dem Troste, dem Glücke, Dich zu sehen, nicht gänzlich zu entsagen — es währt ja ohnedem nicht mehr lange — und ich danke Gott dafür! Ach, Bea — wenn Du wüßtest, wie der Gedanke an den Moment des Urtheilsspruches mich oftmals hat erbeben lassen; wie ich im Geiste die verächtlichen Blicke der Menge sah, welche sich voll Abscheu von mir wendete — o Bea — wie froh und dankbar bin ich, daß ich vor keinem irdischen Richterstuhl mehr stehen werde, daß mich jenes höhere Wesen allein richten wird, welches allbarmherzig ist!"

Und Bea, während sie sich niederbeugte, um den Paroxysmus des Schmerzes durch ihren sanften Zuspruch zu beruhigen, der plötzlich über ihn gekommen war, dachte innerlich wie er.

28. Kapitel.

Drei Wochen vergingen. Sir Henry Carr war todeskrank und mit jeder Stunde nahm die Gewißheit zu, daß er nicht mehr verurtheilt werden könne für die That, welche er an den Felsklippen von Easton verübt. Seine Krankheit war zum Theil durch Noth und Entbehrung, zum Theil durch moralisches Leiden hervorgerufen. Täglich, fast stündlich nahmen seine Kräfte ab und jedes Mal, wenn die Thüre des Gefängnisses sich hinter Beatricen schloß, fragte sie sich, ob sie wohl morgen noch jenes glückliche Lächeln auf seinen Lippen finden werde, welches dieselben stets umspielte, so oft sie in seine Zelle trat. Kapitän Graham legte die größte Rücksicht für sie an den Tag und Beatrice dankte es ihm mehr, als sie in Worten auszudrücken im Stande war.

Henry Carr litt nicht allzu heftige Schmerzen; nur der Husten erschöpfte ihn so sehr, besonders wenn er sich des Nachts einstellte, wie dies gewöhnlich der Fall war. Es war eine bange Zeit für Alle, ein Harren auf den Tod als Erlöser von moralischem Leid, welches natürlich erschütternd auf die Gemüther wirken mußte. Weder Doktor Litton, noch der Gefängnißarzt gaben auch nur die geringste Hoffnung auf Genesung, und wer dem Gefangenen wohlwollte, konnte ihm dieselbe auch kaum wünschen. Sir Henry Carr's Gefangennahme und die Führung des ganzen Prozesses gab den Zeitungen natürlich reichhaltigen Stoff zu den verschiedensten Artikeln und Berichten, welche in ihren schonungslosen Einzelheiten Beatricen peinlich hätten berühren können, wenn sie überhaupt in jenen Tagen Zeitungen zu lesen in der Stimmung gewesen wäre; all ihre Gedanken befaßten sich ausschließlich mit dem Kranken, der mit einem so schweren Makel auf seiner Ehre — aus dem Leben scheiden mußte, er, der letzte Repräsentant eines alten Adelsgeschlechts — in einer Gefängnißzelle sein Leben beschließend.

Lady Eastwell's Schmerz darüber, daß eigentlich sie die Ursache zu der Verhaftung des Freiherrn gewesen, kannte keine Grenzen; sie hatte, nachdem sich die Unschuld St. John's über jeden Zweifel erhaben dargethan hatte, Villars der Ermordung des Freiherrn verdächtigt und die gewandtesten Detektivs gedungen, damit sie dem Verbrecher auf die Spur kämen; sie hatte denn auch Villars zu verfolgen geglaubt und ihn verhaften wollen, als sie bei Sir Henry Carr eindrangen und dieser sich als den Mörder zu erkennen gab.

Bertha war der Verzweiflung nahe, als ihr diese Kunde ward; sie hatte den Freiherrn so sehr geliebt, als dies überhaupt in ihrer Natur lag, und Hugo bitter gehaßt, weil sie lange Zeit hindurch in ihm mit apodiktischer Gewißheit den Mörder sah. Jetzt, wo Alles ans Licht kam, erkannte sie endlich, wie schwer sie gefehlt, welch grausames Unrecht sie Beatricen und dem Major zugefügt — und ihr Schmerz war ebenso intensiv, als vordem ihr Haß es gewesen.

Der Gedanke, daß Sir Henry Carr in einer Kerkerzelle starb, verfolgte sie Tag und Nacht und selbst ein Brief, welchen Beatrice auf Wunsch Sir Henry's ihr schrieb, brachte ihr nur geringen Trost. In herzlichen Worten bat Beatrice sie in diesem Schreiben, sowohl in ihrem eigenen, als in ihres Gatten Namen, sich nicht mit unnützen Vorwürfen zu quälen; es könne sie ja keinerlei Tadel treffen, umsoweniger, als ihre gute Absicht Sir Henry Carr vollständig offenbar sei. Der Brief schloß mit einer ernsten Bitte des Sterbenden um Verzeihung wegen der Schande, die er über Alle bringe, welche irgendwie mit ihm in Verbindung standen.

Bertha las unter heißen Thränen dieses Schreiben; ihre Aufregung war so groß, daß sie einen Fieberanfall zur Folge hatte; sobald sie sich halbwegs erholt hatte, reiste Lord Eastwell mit ihr nach dem Auslande und die Krankheit Bertha's erwies sich als ein heilsamer Abschnitt in ihrem Leben; von da an ward sie viel sanfter und liebenswürdiger, als es bis nun der Fall gewesen und der Graf Eastwell fand eine weit angenehmere Lebensgefährtin an ihr als in den ersten Jahren ihrer Ehe.

Auch die Familie des Pastors von Easton, welche schon vor Jahr und Tag Beatricen so freundschaftlich zur Seite gestanden, nahm den lebhaftesten Antheil an den jüngsten Ereignissen und sendete der jungen Frau liebevolle Botschaft.

So verging Woche um Woche; im Februar war es, zur Zeit von Beatricens täglichem Besuche bei dem Sterbenden, als eines Nachmittags Hugo St. John sich mit diesem allein befand.

„Es ist nahezu die Stunde des Kommens?" fragte der Freiherr, die müden Blicke auf den Freiherrn richtend. „Nicht so?"

„Ja — lieber Alter!"

„Sie kommt heute zum letzten Mal; nein, Hugo — blicke nicht so betrübt d'rein, es ist am besten so; richte mich etwas empor, damit ich besser sprechen könne!"

Hugo willfahrte seinem Wunsche und der Sterbende fuhr fort:

„Wie gut Du Dein ganzes Leben lang mit mir gewesen bist; ich weiß, daß Du mir verziehen hast, laß' mich Dir sagen, wie ich mir die Zukunft für Dich ausmale; Du wirst ein durch die Liebe geheiligtes trautes Heim haben, in welchem auch ich nicht vergessen bin, in welchem man sich mitleidsvoll meiner erinnert; an Deiner Seite weilt jene Frau, deren Schönheit mich einst Ehre und Freundschaft vergessen ließen — sie kann jetzt, geliebt und geehrt, so wie sie es verdient, beglückt durch Deine Liebe, als der Sonnenschein Deines Hauses schalten und walten; fröhliches Kinderlachen klingt durch das Haus; nicht wahr, Hugo, meine Träume sollen zur Wahrheit werden? Du liebst sie doch noch, alter Freund?"

„Wie ich sie stets geliebt habe!"

„Gott Lob — Ihr werdet also glücklich sein!"

„Ich werde mein Möglichstes thun, ihr Dasein zu einem frohen zu machen," sprach Hugo St. John tief bewegt.

Berlin, 24. Januar 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,30 bz B
Consolidirte Anleihe	4½	103,20 bz G
do. do.	4	102,25 B
Staats-Anleihe	4	101,00 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,40 bz G
do. do.	4	101,70 B
Berliner	5	108,60 bz
do.	4½	105,40 B
Central-Landschaftl.	4	101,80 bz
Kur- und Neumärk.	3½	97,00 bz
do. neue	3½	95,90 bz
do.	4	101,75 bz
do. neue	—	—,—
Pommersche	3½	92,25 G
do.	4	102,10 B
do.	4½	102,10 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,40 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,20 bz
do. do.	4	103,00 B
do. do.	4	101,80 bz
do. do. 2. S.	4½	101,60 bz
Ostpreußische	3½	92,50 bz G
do.	4	101,70 bz G
Kur- und Neumärk.	4	101,50 bz
Pommersche	4	101,30 bz
Posensche	4	101,30 B
Preußische	4	101,30 B
Schlesische	4	101,30 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,10 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	136,80 bz
eff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	292,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,00 G
do. 35-fl.-Loose	—	228,00 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,30 G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,10 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,25 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	123,10 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	111,75 bz
do. do. do. 2. Em.	5	110,50 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,25 b
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,00 bz
Meininger Loose	—	27,25 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,80 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,90 B

Fremde Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	84,70 bz G
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	67,00 G
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	67,60 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	—,—
do. 1860-Loose	5	119,90 bz
do. 1864-Loose	—	313,00 G
Ungar. Goldrente	6	102,60 bz C
Russ. Boden-Credit	5	85,20 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	85,60 bz
do. do. v. 1872	5	85,60 bz
do. do. v. 1873	5	85,60 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	76,60 G
do. do. v. 1877	5	92,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	236,75 bz G
Bergisch-Märkische	5	4	—,—
Berlin-Dresden	3½	4	16,30 bz G
Berlin-Hamburg	3½	4	410,20 bz B
Berlin-Stettin	0	4½	119,50 B
Breslau-Schw.-Freib.	$14\frac{2}{3}$	4	119,30 G
Cöln-Minden	$4\frac{3}{5}$	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	$4\frac{2}{5}$	4	41,90 bz
Märkisch-Posen	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	0	5	101,25 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	271,75 G
do. La. B.	4	4	196,50 bz
Ostpr. Südbahn	$10\frac{3}{5}$	4	109,90 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	$10\frac{4}{5}$	6	193,50 G
Rheinische	0	4	166,50 G
do. La. B. St. g.	9	4	10 25 bz
Stargard-Posen	6½	4	102,75 G
Thüringer	5	4	215,70 bz G
Tilsit-Insterburg	4½	4	25,20 bz
Ludwigh.-Bexbach	4½	4	210,50 bz G
Mainz-Ludwigsh.	0	4	109,25 bz
Meckl. Fr.-Franz	8	4	204,00 bz G
Werrabahn	4	4	103,90 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	142,30 bz
Franz-Josephbahn	5	4	85,25 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4	6½	124,30 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	89,20 bz
Kaschau-Oderberg	7	4	61,30 bz B
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	314,00 bz
do. do. La. B.	4½	3	357,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	74,25 bz G
Russische Staatsbahn	4½	5	121,60 G
Südösterr. (Lomb.)	7	5	246,50 bz
Warschau-Wien	10	5	226,00 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	14,25 bz G
Breslau-Warschau	3½	5	73,60 bz G
Halle-Sorau-Guben	1½	5	114,40 bz G
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	89,50 G
Marb.-Mlawca	5	5	113,75 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	110,25 bz G
Oberlausitzer	5	5	80,90 bz G
Ostpreußische Südbahn	3½	4	118,50 bz G
Posen-Creutzb.	2½	5	101,75 G
Rechte Oderuferbahn	7	5	193,80 bz G
Saalbahn	0		97,90 G
Tilsit-Insterburger	5	5	101,50 G
Weimar-Gera	5	5	67,90 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3⅓ gar.	3½	95,25 G
do. do. La. C.	3½	95,25 G
Berlin-Anhalter	4½	103,00 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	103,00 G
Berlin-Görlitzer	4½	103,50 B
Berlin-Hamburger	4	101,60 bz G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,50 B
do. La. D. neue	4½	103,75 B
do. La. E.	4½	103,25 bz G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,70 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	101,70 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,30 bz G
do. La. K.	4½	103,30 bz G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	103,10 G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,50 G
do. La. C.	4½	103,50 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,50 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105, 0 G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	103,50 G
do. do. 3. Em.	4½	103,50 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,90 G
Rechte Oderufer	4½	103,50 B
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,50 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,50 B
Thüringer 4. Serie	4½	104,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,60 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,75 G
3. S.	5	102,90 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	83,20 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85,80 bz G
do. 1872	5	85,80 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	384,50 bz G
do. do. 1874 gar.	3	384,55 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	375,00 bz G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,00 B
do. do. 2. Em.	5	105,00 B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,60 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	281,75 G
do. do. neue	5	294,75 G
Baltische	5	86,70 bz
Brest-Grajewo	5	86,90 G
Charkow-Asow, gar.	5	94,20 G
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	93,75 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	88,90
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,70 bz B
do. Oblig.	5	83,30 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	93,60 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84,75 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,80 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,60 G
do.-Smolensk. gar.	5	95,90 bz
Orel-Griasy, gar.	5	79,60 bz B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,40 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,70 bz
Rybinsk-Bologaye	5	83,00
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,40
Warschau-Terespol, gar.	5	95,25 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,00 G
do. . Em.	5	102,90 B
do. 4. Em.	5	101,60 G
do. 5. Em.	5	101,10 bz
Zarskoe-Selo	5	65,10 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	104,30 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	100,40 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,90 G
do. do. do.	4½	102,80 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,50 bz B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	—,—
do. do. 2.	4½	102,70 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,50 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	112,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	107,25 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,50 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	103,25 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	111,00 B
do. do. (rz. 100)	5	100,90 B
do. do. (rz. 115)	5	103,00 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,25 B
do. unkündb. (rz. 110)	4	115,00 G
do. do. (rz. 100)	5	109,60 bz
Preuß.-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,75 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50 G
do. do. do.	5	107,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	100,60 G
do. do. do. (rz. 110)	5	104,10 bz B
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	——
do. do. do. do.	5	100,50 bz G
do. do. do. do.	4½	100,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	77,25 bz G
Berliner Cassenverein	$3\frac{9}{10}$	4	132,00 B
do. Hand.-Verein	5½	4	118,50 bz G
do. Makler-Verein	17	4	101,75 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	145,00 bz G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	88,25 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	118,00 G
Darmstädter Bank	9½	4	151,75 bz G
do. Zettelbank	$5\frac{1}{5}$	4	110,75 G
Deutsche Bank	10	4	144,20 bz
Disconto-Com.	10	4	192,90 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	55,75 bz G
Königsb. Vereinsbank	4	4	100,25 bz G
Leipziger Credit-Bank	9	4	164,50 G
do. Disconto	8	4	106,00 B
Lübecker Bank	5	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	105,10 G
Magdeb. Privat-Bank	$5\frac{4}{5}$	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	5	4	98,50 G
Meininger Credit-Bank	0	4	93,00 bz G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91,50 G
Norddeutsche Bank	10	4	152,50 G
do. Grundcredit	0	4	40,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	$15\frac{3}{5}$	4	109,25 G
do. Intern. Bank	$12\frac{4}{5}$	4	89,75 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	55,50 bz G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	119,75 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	$6\frac{1}{6}$	4	101,50 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	126,25 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	89,00 bz G
Reichsbank	6	4	148,50 G
Rostocker Bank	4½	4	01,00 bz B
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	91,25 G
Schles. Bankverein	6	4	108,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,25 G
Weimarische Bank	5	4	89,00 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	142,75 bz
Deutsche Baugesellschaft	2	4	68,25 bz
Unter den Linden	0	4	10,60 B
Bazar	7½	4	144,00 B
Brauereigesellsch. Ahrens	2½	4	77,50 bz
Böhmisches	9	4	156,50 bz G
Bock	8	4	82,00 bz
Landree	9½	4	120,90 G
Patzenhofer	9	4	344,75 G
Tivoli	8	4	109,50 G
Cichorien-Fabrik	6	4	108,00
Egestorffer Salinen	5½	4	105,30 bz G
Immobilien	5	4	84,25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	105,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	138,60 bz G
do. Egells	—	4	19,60 B
do. Freund	8	4	—,—
do. Hartmann	3½	4	123,75 bz
do. Schwarzkopff	0	4	179,25 G
do. Stettiner	0	4	1 ,00 bz B
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	94,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	2	4	172,90 bz G
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	192,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	29,00
Viehmarkt	4	4	26,00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104,00 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	85,00 bz
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	93,60 bz
Borussia Bergwerk	0	4	121,50 B
Cölner Bergwerk	7½	4	118,50 G
Donnersmarckhütte	4	4	63,30 bz
Dortmunder Union	4	4	24,00 B
Duxer Kohlenver.	6	4	36,00 G
Gelsenkirchener	3½	4	119,00 B
Harpener Bergbau	3½	—	—,—
Hibernia	6½	4	96,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	112,75 bz
König Wilhelm	0	4	39,00 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	45,40 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	——
do. Zinkhütten	5½	4	103,00 B
Stolberger Zink-Hütten	7	4	25,40 bz
do. do. St.-P	8	4	87,00 bz G
Tarnowitz. Bergbau	—	4	48,00 B
Warstein. Gruben	0	4	——
Westfälische Union	—	4	6,75

Bank-Discounto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 24.

Amsterdam 3 Tage	6	168,35 bz
do. 2 Monat	—	167,80 bz
London 8 Tage	3	20,39 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	3	81,1 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,95 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	168,20 bz
do. 2 Monat	—	167,40 bz
Petersburg 3 Wochen	6	196,60 bz
do. 3 Monat	—	194,60 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,38 bz
20 Franks-Stück	16,18 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,15 bz
Oesterreich. Banknoten	168,35 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	197,60 bz

	Div. 1882	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	
do. Schauspb.-Oblig.	—	5	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6	
Kreis-Oblig.	—		
do.	—		
do.	—		
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	$4\frac{2}{3}$	
do. Prioritäts	—	4	
do. do.	—	4½	
Germania	15	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1	
Pomerania	0	4	
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	
Union, See- u. Fl.-V.	1	4	
Neue Dampfer-Comp.	12	4	
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4	
N. Stett. Zucker-Sieder.	$8\frac{1}{3}$	5	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	$16\frac{2}{3}$	4	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4	
do. Seif. u. Chem.-F.			
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4	
do. Walzmühlen-A.	10	5	
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4	
do. do. St.-Prior.	5	5	
do. Brauerei Elysium	0	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4	
do. Cham.-F. Didier	20	5	
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4	
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	

Börsen-Bericht.

Stettin, 24 Januar. Wetter unbeständig, Nachts Sturm und Regen. Temp. + 4° R. Barom. 27" 5"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 165—182 bez., per April-Mai 181—180—180,5 bez., per Mai-Juni 182—181,5—182 bez., per Juni-Juli 184—183—184 bez per Juli-August 185,5 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. inl. 131—142 bez., russ. 140—145 bez., per April-Mai 145,5—145—145,5 bez., per Mai-Juni 146—145,5 bez., per Juni-Juli 146,5 B., 146 G.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Oderbr. u. Märk. 132—138 feine Brau- 143 166 bez., Futter- 124—130 bez.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 67 B., per Januar 65,75 B., per April-Mai 65,75 B., per September-Oktober 63 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 48 bez., per Januar 48,4 nom., per April-Mai 49,2 B. u. G., per Mai-Juni 49,8 B. u. G., per Juni-Juli 50,7 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,45—9,40 tr. bez., alte Us. 9,80—9,75 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 27. Januar, werden predigen:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Meyer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Göhrke um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Deicke um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Lesegottesdienst um 9½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

Im Marchand-Stift in Bredow:

Herr Prediger Deicke um 11 Uhr.

In Züllchow:

Herr Prediger Deicke um 9 Uhr.

„Es ist bald ihre Zeit, Hugo — sie ist noch nie verspätet gekommen — oh, wenn nur heute —“

Ehe er den Satz vollenden konnte, ging die Thüre auf und die zarte Gestalt Beatricens trat in den Rahmen derselben.

„Lieber Henry, wie geht es heute?“ forschte sie freundlich, indem sie ihm einen Strauß herrlicher Treibhausblumen bot, welche Madeleine ihm sendete. „Ich verlasse Dich nicht mehr, Henry,“ flüsterte sie dann, man hat mir Erlaubniß gegeben, ganz bei Dir zu bleiben!“

„Ach, ich verstehe!“ entgegnete er leise, wußte er ja doch recht gut, daß dies die Konzession sei, welche selbst die strengen Männer des Gesetzes dem herannahenden Tode machten. „Geh auch Du nicht, Hugo,“ bat er, als der Major Miene machte, der Thüre zu nahen, „wir bedürfen Deiner.“

Und Hugo blieb; tiefe, unheimliche Stille herrschte in der düstern Kerkerzelle. Der Freiherr war eingeschlummert und die Anderen wagten nicht, durch einen Laut ihn zu stören.

Nach einer Weile schlug er die Augen wieder auf und wendete sich an Hugo:

„Eines noch wollte ich Dich bitten, Freund — erkundige Dich,“ stieß er langsam, in abgebrochenen Worten hervor, „ob jener arme Mensch, — ob Villars — Verwandte hinterlassen, denen man vielleicht irgendwie eine Unterstützung bieten könnte!“

„Ich will alle nöthigen Nachforschungen anstellen, verlaß Dich darauf!“

„Ich danke Dir — jetzt quält mich nichts mehr, als nur das Bewußtsein, Euch solch heißes Weh bereitet zu haben!“

„Denke jetzt nicht mehr daran, Henry — vergiß es — gleich mir!“

„Ich — kann nicht —“, stammelte er.

Das Ende nahte rasch; der Arzt trat ein und reichte noch einmal die Arznei; der Freiherr dankte ihm mit matter Stimme für Alles, was er für ihn gethan, dann blieb der Sterbende wieder mit seiner Frau und dem Freunde allein.

Draußen im Korridor traf der Arzt Kapitän Graham und erwiederte auf dessen fragenden Blick, das Ende sei jeden Moment zu erwarten, Lady Carr aber sehe demselben mit der Ruhe und Fassung eines Engels entgegen.

Der Kommandant betrat daraufhin die Zelle; Henry Carr's Haupt lag in den Armen seiner Frau; er blickte beim Eintritte Kapitän Graham's beunruhigt auf.

„Sie nehmen Beatrice nicht von mir?“ forschte er ängstlich.

„Nein, o nein!“

„Ich danke, Sie sind sehr gütig mit mir gewesen; wollten Sie mir nicht die Hand reichen?“

Kapitän Graham erfaßte die abgezehrten Finger des Sterbenden; er hatte schon manches ernste Lebensbild gesehen, aber kaum eines, welches ihm so tief zu Gemüthe gegangen, wie dieses Sterbebett. Auch der Kaplan des Gefangenhauses, welcher in letzter Zeit den Freiherrn täglich zu besuchen pflegte, stellte sich ein. Henry Carr lag matt und regungslos, nur einzelne Worte vermochte er noch hervorzustoßen.

„Bea — das Ende naht — es ist plötzlich so dunkel —“

„Der Abend bricht heran!“ sprach sie beruhigend.

„Ich sehe kaum mehr Deine Züge, o, Geliebte, ich hätte mir nie träumen lassen, daß solches Glück mir noch zu Theil werde, daß ich in Deinen Armen sterben könne. Ist Hugo hier?“

„Ja, Henry, alter Freund, da bin ich.“

Der Todesschweiß perlte auf Henry Carr's Stirne, seine brechenden Augen hafteten immer noch auf Beatricen.

„Bea — die Erlösung ist da,“ stammelte er. „Willst Du — nur dies eine Mal — Geliebte — es ist der erste und der letzte —“

Sie verstand ihn, noch ehe er ausgeredet, und beugte sich nieder über ihn, um einen Kuß auf seine Lippen zu hauchen. Als ihr Mund den seinen berührte, da hatte der Todesengel auch schon sein Opfer an sich gezogen, sein Haupt sank zurück, der Blick war gebrochen, er hatte sein Leiden geendet.

„Henry, o Henry,“ rief sie laut.

— — In der weißgetünchten Kerkerzelle, Blumen in den Händen, ein mattes Lächeln um die Lippen — so war der müde Wanderer eingegangen zur ewigen Ruhe. — — —

Den Tagesblättern entging das Ende des sensationellen Prozesses eines Vornehmen des Reiches; sie mußten sich mit der kurzen Notiz begnügen, daß Sir Henry Carr im Schlosse zu Adinbrooke gestorben sei, nachdem er zuvor ein umfassendes Bekenntniß seines Vergehens abgelegt hatte. Sein heißes Sehnen war in Erfüllung gegangen; vor keinem irdischen Richterstuhl hatte Sir Henry Carr sich rechtfertigen müssen, sondern er hatte nur zu Jenen gesprochen, die aus tiefster Seele mit ihm litten und fühlten, deren inbrünstiges Gebet für ihn emporstieg zum Throne des Allerbarmers. — — — — — — — — —

(Schluß folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 169. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 24. Januar.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark

(Ohne Garantie.)

46 48 (300) 162 74 224 (300) 86 90 315 16 34 72 97 426 86 646 746 91 807 922 23 47
1038 (300) 233 60 83 87 344 (300) 52 404 61 67 510 636 81 87 97 912
2065 88 149 66 88 246 48 53 307 20 65 84 407 (300) 502 686 704 32 (300) 89 92 824 54 68 (300) 90 91 93 906 38 41 56 74
3043 65 123 79 248 59 73 325 47 (300) 68 83 435 69 523 624 776 831 (300) 959
4000 7 68 109 17 41 59 211 51 300 (300) 2 55 65 68 (300) 80 413 (300) 25 55 99 553 81 609 55 64 66 70 71 77 (300) 837 39 40 64 901 37
5022 184 (300) 200 (300) 40 88 313 31 435 74 86 501 13 74 76 79 604 16 19 55 769 802 (300) 19 70 917 63 74
6000 5 19 69 158 86 259 319 466 76 569 75 760 86 811 (300) 42 70 999 (300)
7064 66 78 94 149 87 224 25 34 69 (300) 82 396 (300) 458 66 567 659 724 (300) 37 59 69 801 901 (300) 13 47 74 (300) 79 96
8027 41 92 134 530 40 650 709 77 855 (300) 916 26 33 38 55 73
9053 161 79 217 74 317 69 412 36 40 58 90 550 772 (300) 866 901 53
10049 210 86 97 371 457 653 88 726 57 816
11009 78 135 270 397 404 92 567 93 628 38 43 51 766 836 55 69 938
12060 115 39 53 342 74 89 440 (300) 501 639 729 79 (300) 830 98 918 23
13007 59 (300) 103 300 54 71 466 71 82 510 49 (300) 58 703 914 (300) 49 53 99
14177 218 57 66 (300) 94 322 (300) 47 482 517 27 617 50 99 705 838 88 907 39 52 53
15007 55 60 (300) 61 110 258 64 342 411 22 584 618 26 40 722 851 54 61
16221 76 414 39 549 89 672 710 60 84 (300) 914 46
17115 (300) 43 54 807 410 (300) 14 68 602 44 49 77 708 24 29 60 816 17 916 49 (300) 72 91
18080 91 122 34 43 99 223 25 355 91 94 408 36 42 47 536 650 73 751 823 49 70 88 914 (300) 25
19003 23 121 24 217 29 (300) 32 332 39 62 451 694 99 740 801 10
20063 94 100 72 77 (300) 250 (300) 328 90 407 531 89 95 (300) 677 759 813 90 907 83
21024 32 269 76 334 50 68 469 98 639 48 65 759 820 48 927 31 76 78
22089 177 83 217 21 308 60 94 406 60 95 585 620 31 41 795 822
23032 144 257 76 85 346 83 417 89 538 44 607 57 757 (300) 97 820 34 47 974 83
24013 (300) 231 34 47 63 306 77 494 510 36 51 (300) 624 80 703 17 75 800 12 52 900 3 (300) 70 98 (300)
25059 64 93 103 7 10 61 268 304 63 410 55 510 30 70 76 692 735 870 71 95 909 15 95
26004 21 61 149 87 206 13 73 301 25 403 503 16 29 616 705 96 800
27107 214 61 66 97 (300) 324 47 78 99 444 53 88 540 715 23 49 815 22 913 17 (300) 52 59
28070 158 63 89 430 38 717 49 88 828 44 55 922 94
29037 50 136 64 288 354 67 71 (300) 88 91 506 22 (300) 64 68 (300) 614 37 78 742 832 85 936 89
30023 80 126 36 267 (300) 99 438 66 75 89 504 34 46 69 82 614 21 27 63 65 746 937 45
31058 94 95 232 358 86 418 576 734 76 816 (300) 92 928 58
32084 88 100 28 45 55 79 254 374 438 65 82 94 540 611 16 29 41 73 (300) 726 38 62 67 805 20 69 913 49 69 (300)
33001 93 163 301 (300) 20 99 442 70 78 532 611 15 52 94 809 40 979 (300)
34041 55 64 154 307 (300) 517 29 55 652 70 72 78 700 56 852 59 948 76
35060 73 176 84 220 65 366 86 405 31 47 65 94 524 27 37 44 56 784 880 87 88
36030 42 141 93 204 64 372 414 20 63 509 37 41 (300) 663 739 950
37069 89 97 118 89 98 447 69 512 98 663 88 762 831 74 901 18 46
38030 34 (300) 92 114 44 47 55 63 (300) 227 41 47 318 (300) 47 77 410 (300) 90 91 536 40 677 757 64 846
39030 62 220 45 316 45 59 65 545 88 617 20 887 973
40065 207 86 (300) 495 604 45 75 769 867 932 59 72
41079 97 199 281 88 339 489 876 968
42070 71 125 37 39 50 249 81 335 72 78 440 62 528 600 29 30 75 804 97
43028 77 110 32 36 61 73 82 96 232 324 63 72 513 26 61 75 642 731 825 61
44024 37 (300) 104 233 72 99 303 (300) 32 35 42 418 26 67 79 82 609 33 49 92 797 800 13 31 35 62 911 73
45023 100 (300) 11 205 6 18 80 99 343 (300) 82 489 505 6 80 (300) 88 633 41 89 706 32 39 44 84 (300) 859 922 (300) 33 44 62
46001 32 33 (300) 64 (300) 231 79 306 38 92 413 72 595 (300) 743 892 (300) 944
47051 86 299 (300) 373 94 421 58 61 85 528 (300) 62 659 88 718 27 803 29 71 919 (300) 53
48018 (300) 47 75 191 (300) 251 325 416 69 510 611 49 755 64 90 91 891 902 5 94
49045 50 51 (300) 62 188 (300) 203 30 323 24 89 518 19 626 44 (300) 89 805 89 97 943
50257 359 83 93 417 75 531 667 77 81 84 90 700 803 14 61 935
51125 (300) 31 70 274 92 306 35 61 (300) 448 77 (300) 621 97 815 25 (300) 908 77 91
52107 18 26 46 71 363 432 517 703 32 51 91 911 34 74 96 (300)
53047 108 13 88 96 364 407 (300) 551 77 600 59 701 821 979
54128 55 86 204 321 38 67 444 538 46 (300) 62 67 606 750 68 818 32 74 (300) 93 99 920
55062 347 73 98 445 525 27 618 21 49 770 83 856 974
56011 50 80 110 60 231 33 331 482 92 669 845 98 (300)
57053 (300) 192 (300) 282 354 403 5 23 81 545 618 34 701 2 17 848 931 33 79 80 93
58061 89 238 80 87 314 37 40 52 63 (300) 89 443 72 508 (300) 73 627 64 70 718 93 844 63 994
59102 27 64 94 200 79 (300) 324 434 45 (300) 501 44 64 79 86 608 10 40 723 30 887 907 55
60010 21 37 291 361 413 587 624 32 762 76 96 829 (300) 78 90 937 99
61061 (300) 63 190 216 83 89 318 40 400 9 36 57 (300) 521 25 32 (300) 66 608 9 18 25 86 754 79 81 876 925 40 42 54 88
62000 17 49 62 89 164 69 217 36 78 382 472 506 15 677 719 28 864 77 (300) 945 49 57 80
63222 48 348 64 496 575 87 629 (300) 80 852 60 73 981
64049 162 93 244 465 (300) 66 653 87 784 854 904
65066 111 (300) 46 58 220 66 (300) 314 77 412 39 98 526 45 677 78 722 36 (300) 62 72 813 46 54 931 71
66118 44 (300) 85 261 73 346 47 58 (300) 64 483 536 80 (300) 632 37 81 714 892 93 918 57 74 97
67039 85 97 422 44 59 83 99 517 23 624 714 47 924 90
68003 (300) 21 119 32 91 405 84 509 60 602 66 719 98 892
69020 145 212 316 49 72 440 517 613 913 14 56 (300)
70044 84 99 111 24 31 75 99 286 358 84 87 405 10 92 516 89 90 640 48 78 726 940 88 96
71021 58 60 77 116 29 56 72 299 491 (300) 92 504 40 52 643 67 766 937 46
72033 217 (300) 35 40 71 (300) 327 78 384 (300) 88 (300) 503 19 73 96 609 52 83 84 798 824 92 950 (300) 52 70 80
73131 39 261 97 98 304 437 518 90 (300) 654 85 700 8 74 847 945
74016 (300) 71 181 244 52 72 78 98 408 23 41 51 77 555 607 31 92 96 726 819 39 949 52
75048 143 348 409 15 74 512 663 (300) 924 43
76094 110 13 78 (300) 233 398 (300) 622 727 97 840 44 83 89 929 44
77152 87 278 79 308 407 86 667 717 66 73 77 (300) 827 89 919 43 89
78076 181 94 324 36 53 62 416 (300) 532 651 67 94 719 85 812 82 90
79110 27 52 56 67 80 228 29 314 86 434 560 615 78 79 757 823 69 923 33 (300) 56 94
80036 49 63 124 47 50 208 83 310 13 410 531 (300) 45 81 615 45 803 911 55 80
81073 (300) 120 81 213 71 410 20 508 42 76 630 33 83 720 828 977 96
82004 15 32 (300) 53 (300) 92 93 124 75 236 326 59 70 73 439 81 509 637 94 97 734 44 64 873 912
83003 97 (300) 139 49 204 47 52 429 37 90 604 69 89 719 20 62 (300) 810 920 42 78 82
84078 128 216 95 309 24 423 68 572 617 64 69 707 27 99 933
85030 31 59 91 193 252 88 433 39 47 593 612 61 749 94 816 67 947 88
86010 45 233 35 63 95 419 522 23 26 667 68 707 46 (300) 72 839 58 (300)
87028 68 105 13 35 48 222 90 379 424 58 503 36 643 839 68 900 44 (300)
88043 71 75 (300) 181 211 74 452 54 511 618 (300) 22 782 832 58 77 82 905
89010 18 52 153 268 96 (300) 306 24 32 48 428 593 671 766 802 16 44 955 70
90088 129 43 87 222 23 54 68 332 43 73 97 404 19 (300) 51 62 (300) 96 576 666 778 836 41 931 49 73
91000 34 35 57 107 326 (300) 30 52 414 (300) 96 99 508 611 14 15 29 45 82 88 728 891 902 54
92065 73 145 46 202 55 300 1 28 (300) 62 76 433 63 505 79 93 634 56 94 800 49 52 53 77 901 2 3 5 83 87
93043 (300) 78 107 11 25 28 88 209 73 386 402 34 49 (300) 59 80 85 538 71 653 99 887 980
94018 143 46 75 214 42 85 306 55 69 409 531 616 (300) 33 53 74 701 36 67 844 71 82 924 68 89

Bekanntmachung.

An der hiesigen allgemeinen Stadt- und Freischule ist zum 1. April eine Lehrerstelle vakant. Gehalt 828 ℳ Bewerbungen bis zum 10. Februar.

Greifenberg i. P., 12. Januar 1884.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung nachstehender Werkstattsmaterialien soll verdungen werden.

I. Submissionstermin für Lederwaaren, Haarbesen, Handfeger, Bürsten und Pinsel, Hölzer und Stammholzkohlen **den 8. Februar 1884, Vormittags 11 Uhr.**

II. Submissionstermin für Posamentierwaaren u. Dochte, Schmierkissen, wollenes Garn, sowie Manufakturwaaren und Tucheggen, Filzplatten, Kokusnußfaser-Geflecht, Wachsteppichzeug und Wachsparchend **den 15. Februar 1884, Vormittags 11 Uhr.**

III. Submissionstermin für Farben, Chemikalien und Droguen **den 22. Februar 1884, Vormittags 11 Uhr,** im unterzeichneten Bureau, Viktoriastr. 11.

Offerten sind, **für jeden Submissionstermin besonders,** an die Adresse „Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“ mit nachstehender Aufschrift:

ad I „Offerte auf Lieferung von Lederwaaren, Bürsten, Hölzern ꝛc.“,

ad II „Offerte auf Lieferung von Posamentier- und Manufakturwaaren“,

ad III „Offerte auf Lieferung von Farben, Chemikalien ꝛc.“

portofrei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Cöln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg i. Pr. und in den Bureaus unserer Hauptwerkstätten ausgelegt, werden auch von uns gegen Einsendung von je 50 ₰ frankirt übersandt.

Bromberg, den 23. Januar 1884.

Materialien-Bureau.

Stettin, den 19. Januar 1884.

Nutz- und Brennholz-Verkauf im Forst-Revier Wussow.

Am Montag, den 28 d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Restaurations-Lokale der Kaisermühle (Siebenbachmühlen) aus dem diesjährigen Einschlage Jagen 2, 4 und Totalität

circa 110 Stück Kiefern-Bauholz IV. und V. Kl. mit 45 Festmetern Inhalt,
570 rm Kiefern-Kloben,
225 „ „ Spaltknüppel
50 „ „ Reiserknüppel I. Kl.,
400 „ „ Stubben

öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufs-Bedingungen versteigert werden.

Bemerkt wird, daß erst das Bauholz, nächstdem das Brennholz zur Versteigerung gelangt und das Kaufgeld innerhalb 8 Tagen bezahlt werden muß.

Die Oekonomie-Deputation.